"Eine Frau ohne Mann ist wie ein Fisch ohne Velo!"

Autor(en): **Mieder, Wolfgang**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

countries' den Status der betreffenden Länder subtiler erfasse als ‚Entwicklungsländer'. Tatsächlich wird im Zusammenhang mit diesem Thema in letzter Zeit (z. B. in der „Zeit") angeregt, zur Verdeutlichung der Dynamik dieses Prozesses von ‚sich entwickelnden Ländern' zu sprechen.
Die traditionell verankerte Möglichkeit der Lehnprägung stellt eine aktive Auseinandersetzung mit Fremdbegriffen dar und ist deshalb gerade heute wichtiger denn je, durchbricht sie doch das auch im sprachlichen Bereich so üblich gewordene bedenken- und gedankenlose Konsumieren.

„Eine Frau ohne Mann ist wie ein Fisch ohne Velo!"

Vor einigen Monaten veröffentlichte Hans H. Schnetzler im *Nebelspalter* (Nr. 18, 4. Mai 1982, S. 58) einen satirischen Beitrag über die Sprücheklopferei intellektueller Feministinnen mit dem absurden Titel „Eine Frau ohne Mann ist wie ein Fisch ohne Velo!" Er zitiert diesen im Radio gehörten Spruch, um nachzuweisen, daß die wichtige Angelegenheit der Frauenemanzipation durch solche Schlagwörter nicht gerade auf männliches Verständnis stoßen wird.
Zu betonen wäre hier, daß unzählige Sprüche, Sprichwörter und Redensarten die Frauen seit Jahrhunderten negativ darstellen, und so müßte eigentlich auch einmal diese moderne Sprichwortvariation von der „Männerwelt" verkraftet werden. Antifeministische Sprichwörter wie „Ein Mann wiegt zehn Weiber auf", „Wer einem Weibe glaubt, ist seiner Sinne beraubt", „Frauenarbeit, halbe Arbeit", „Weiber sind Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen", „Weiber haben langes Haar und kurzen Sinn" und andere mehr erhalten auch heute noch das stereotype Bild der Frau als angeblich lügnerisches, faules, neugieriges, geschwätziges, gefährliches, dummes und zweitklassiges Wesen aufrecht. Sollen sich Frauen wirklich nicht gegen diesen „von Männern verwalteten Sprachgeist" (Martin Walser, *Halbzeit*, S. 46) auflehnen und solche einseitigen Sprichwörter wie „Selbst ist der Mann" zu der Parole „Selbst ist die Frau" (vgl. z. B. *Hör zu*, Nr. 46, 15.—21. November 1975, S. 123) umändern? Ingeborg Bachmann stellte einmal hellseherisch fest: „Keine neue Welt ohne neue Sprache" *(Das dreißigste Jahr*, S. 142), und dementsprechend verwandeln sprachgewandte Feministinnen festgeprägte Sprichwörter bewußt in schockierende Kampfparolen, um stereotype Sprachbilder und Vorstellungen abzubauen.

Das ist auch in dem von Schnetzler zitierten Text der Fall, der die Unabhängigkeit der Frau durch das absurde Bild vom Fisch ohne Velo bedeutend drastischer ausdrückt als das bildlose „Selbst ist die Frau". Deutsche Vorlagen zu diesem Spruch gibt es genug, denn in Karl Friedrich Wilhelm Wanders großem *Deutschem Sprichwörterlexikon* (Leipzig 1867/80) lassen sich unter anderen folgende Sprichwörter finden:

Ein Weib ohne Mann ist ein Fenster ohne Scheibe.
Ein Weib ohne Mann ist ein Hafen ohne Deckel.
Ein Weib ohne Mann ist ein Leib ohne Seele.
Ein Weib ohne Mann ist wie eine Rebe ohne Pfahl.

In allen Texten wird die Frau als unselbständiger und unvollkommener Mensch hingestellt, die erst durch den Mann ihre Lebenserfüllung erreicht. Mit Sigmund Freud läßt sich an diesen Beispielen auch eine kaum versteckte Erotik nachweisen, die die Frau als Sexualobjekt des Mannes darstellt, wie dieses weitere Beispiel in dreifach erweiterter Form noch deutlicher aufzeigt: „Eine Frau ohne Mann ist eine Rebe ohne Pfahl, eine Flasche ohne Stöpsel, ein Schloß ohne Klinke".
Allen diesen Sprichwörtern liegt die Formel „Eine Frau ohne Mann ist (wie) ein(e) X ohne Y" zugrunde, wobei die Variablen X und Y beliebig eingesetzt werden können. Wenn sie nun von emanzipierten Frauen durch „Fisch" und „Velo" ausgewechselt werden, dann wird der neue sprichwörtliche Vergleich zum ironischen Ausdruck dafür, daß die Gleichstellung der Frau sich nur langsam durchzusetzen vermag.
Als Schlußbemerkung sei noch erwähnt, daß diese Sprichwortvariation mindestens schon fünf Jahre alt ist. In Amerika stand sie bereits 1977 im Oktoberheft der Frauenzeitschrift *Ms.* als Werbung für T-shirts mit dem aufgedruckten Spruch: „A woman without a man is like a fish without a bicycle" (S. 109). Auch dieser englische Text ist auf einer Sprichwortformel aufgebaut, die dem deutschen Muster entspricht, nämlich „A woman without a man is (like) an X without a Y". Die sprichwörtliche Formelhaftigkeit hat dem variierten Sprichwort zu einer beachtlichen Geläufigkeit verholfen. Seit mehreren Jahren begegnet man dem Text auf T-shirts und auch im mündlichen Gebrauch. Der deutsche Text dürfte eine Lehnübersetzung aus dem Amerikanischen sein, und dieser sprichwörtliche Amerikanismus wird einigen Erfolg in der deutschen Sprache zu verzeichnen haben, da er einer bekannten deutschen Sprichwortformel entspricht und sich durch ein unerwartetes Sprachbild auszeichnet; hoffentlich aber auch, weil sich hinter dem witzigen Sprachspiel ein ernsthaftes Problem zeigt.

Wolfgang Mieder